

0380

AUSSONDERUNG DER APOSTEL 1835

Predigt
am 14. Juli 1902
von Engel F. Bormann
Berlin

AUSSONDERUNG DER APOSTEL 1835

PREDIGT
AM 14. JULI 1902

VON
ENGEL F. BORMANN
BERLIN

„Der HErr hat eine herrliche Tat getan“, so haben wir oft im Lied Moses gesungen. Wenn von den erretteten Erstlingen, den 144 Tausend, auf dem Berg Zion das neue Lied gesungen werden wird, wird es ähnlich so heißen, dann wird es noch eine viel herrlichere Tat sein und eine noch viel größere Freude.

Der HErr hat in dieser Zeit der geistlichen Not das Geschrei Seines geistlichen Israels von denen, die den großen Verfall der Kirche erkannt hatten, gehört, und da Seine Zeit gekommen war, hat Er noch einmal das apostolische Amt, Seine Zwölf, erweckt. Am 14. Juli 1835 sonderte Er sie zum Dienst für Seine ganze Christenheit aus. Es sollte der Christenheit verkündigt werden, dass die Zeit Seiner Hilfe gekommen ist und dass alle die, welche die Botschaft Seiner Knechte annehmen und sich ihrer Leitung anvertrauen, sowie sich in Bereitschaft halten würden, von dem Druck des geistlichen Ägyptens befreit und errettet werden sollten. Alle Gläubigen sollen sich vor- und

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zubereiten auf die persönliche Erscheinung und Wiederkehr des HErrn.

Die Apostel sind ausgegangen in alle Länder der Christenheit und haben von dem gepredigt, was der HErr ihnen befohlen hat, was nun der Kirche nahe bevorsteht und was der HErr bereit ist zu tun. Sie haben an allen Orten, wo sie Eingang gefunden haben und wo man ihre Botschaft mit Freuden aufgenommen hat, Gemeinden aufgerichtet. Der HErr ist mit ihnen gewesen und hat sich zu ihrer Arbeit bekannt. Er hat ihre Mühe und Arbeit gesegnet. Es sind verhältnismäßig wenige, die sich willig von ihnen haben sammeln lassen und sich ihrer Leitung anvertrauten.

Dennoch ist ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen in dem HErrn. Freilich ist dabei auch der Unglaube und die geistliche Unfähigkeit so ganz offenbar geworden. Der HErr hat über Sein unbußfertiges Volk trauern müssen, gerade so, wie einst über Jerusalem. Auch die Kirche hat die Zeit ihrer gnädigen Heimsuchung nicht erkannt. Auch in den Aposteln hat sie den HErrn verworfen und gekreuzigt. Es ist in den Herzen der Getauften finster geworden, und sie sehen des HErrn Herrlichkeit nicht, die Er in Seinem Werk durch Apostel geoffenbart hat. Der HErr sagte einst: „Wer euch aufnimmt, der nimmt Mich auf, und wer

euch verachtet, der verachtet Mich.“ Dieses bewahrheitet sich so recht in dieser letzten Zeit.

Gott hat des Himmels Fenster aufgetan und hat Seinen reichen, geistlichen Segen herabgeschüttet über die Kirche. Diesen hat man verschmäht. Er hat mit Seiner treuen Hirtenstimme gerufen und gelockt, aber man hat nicht darauf geachtet. Er hat Seine Gemeinden aufgerichtet, hat Seine heiligen, ursprünglichen Ordnungen wiederhergestellt, aber man will das alles weder sehen noch hören. Der Heilige Geist und die Apostel haben in die Kirche hineingerufen: „Kommt, lasset euch versöhnen mit Gott. Kehret wieder zu eurem Heiland und Erlöser, der sich aus Liebe zu euch hingegeben hat. Kommt, Ich will euch alles vergeben, ja kommt eilend wieder, damit ich euch vor dem nahenden Verderben erretten kann, denn außer Mir gibt es keine Errettung, keine Seligkeit, keinen Frieden und keine Freude.“

Wer hat aber darauf geachtet? Man hat darüber gespottet, und auch die vielen ernsten Zeichen der Zeit bleiben unbeachtet. Ein ganzes langes Menschenalter hat Gott gewartet und Geduld bewiesen. Nun wird Seine Hirtenstimme auf den Gassen der großen Stadt nicht mehr gehört. Es ist stille geworden; eine feierliche Stille, denn auch den letzten der Apostel hat Er abgerufen. Solches veranlasst Seine

Gemeinden, die Augen zu Ihm aufzuheben und in voller Glaubenszuversicht auf das zu warten, was nun weiter geschehen wird.

Besonders für diese Zeit hat der HErr Seinen Sinn geoffenbart. Es ist jetzt nicht mehr die Zeit um uns die Anfangsgründe der christlichen Lehre zu predigen. Er hat eben Seine rechte Hand zurückgezogen, aber auf uns ruht die heilige Salbung, und damit hat Er uns Seinen Sinn ins Herz gegeben, so dass wir Seine Gedanken sehr gut verstehen können. Es sind immer noch Gedanken des Friedens, die Er mit uns hat.

Die Fürbitte hat aufgehört in der Gemeinde, aber dieselbe ist damit nicht aufgehoben. Es ist doch natürlich, dass wir das, was wir von den Aposteln gelernt haben, tun und nicht unterlassen sollen. Gerade die Buße, die wir für uns selber tun sollen, lehrt uns erst recht, für alle Getauften zu bitten, für alle Buße zu tun. Das ist auch eine Aufgabe der Erstlinge. Der Sohn Gottes tat bei der Taufe im Jordan dasselbe. Er tat es für Sein Volk und betete auch für dasselbe: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Wir sollen auch so tun, oder an die Tat Daniels gedenken, der da betete: „Wir und unsere Väter, Dein

ganzes Volk, wir alle haben gesündigt, sind gottlos gewesen und haben übel vor Dir getan.“

Weil eben die ganze Kirche in ihrem Verfall nicht so zu beten vermag — wie wir es vorher auch nicht vermochten, es aber im Werk des HErrn gelernt haben — so sollte gerade in dieser verhängnisvollen Zeit der großen Gefahren jeder einzelne in seinem Kämmerlein es tun und so das Elend seines Volkes vor Gott bringen. Das ist gerade die stille, verborgene Arbeit, die kein anderer so zu tun vermag als gerade die Erstlinge des HErrn.

Der HErr schaut vom Himmel herab auf die Menschenkinder wie einst zur Zeit Noahs und sieht, wie alles verdorben ist, wie Sein Volk den Weg des Fleisches wandelt. Insonderheit schaut Er auf uns herab, auf unser Tun, ob wir alles, was wir von den Aposteln gelernt haben, und alles, was die Salbung uns lehrt, auch im Sinne des HErrn anwenden und zu verwerthen wissen.

Haben wir ein großes, weites Herz für Sein ganzes christliches Volk, oder denken wir immer nur an uns selber? Es war eine stille, dunkle Nacht, als sich der HErr einst in Gethsemane eine abgelegene, einsame Stelle suchte und betete und mit Gott rang; als es in Seiner Seele finster wurde, als Er das Angesicht

Gottes suchte und nicht fand. Es war wie eine Todesstille um Ihn, und auch in Ihm. Selbst Seine Getreuen waren eingeschlafen, obwohl das gerade die Stunde der Entscheidung war. Uns hat der HErr bisher sicher geleitet, nun aber ist die Stunde der Entscheidung für uns gekommen. Darum gilt auch uns das Wort: „Wachet und betet!“

Ob der Sohn Gottes allein gelassen war, so war Er doch nicht allein, sondern der Vater war bei Ihm. So sind auch wir nicht allein, denn der HErr ist bei uns, und auch der Heilige Geist ist bei und in uns, um uns zu trösten. Der Tag ist nahe, da alle Angst und Besorgnis plötzlich in Freude verkehrt wird, wo es aus unserem Herzen heraussprudeln wird: „Der HErr hat eine herrliche Tat getan, des sind wir fröhlich.“